

Tätigkeiten die Frieden Fördern und Stabilisieren von einer Perspektive der Vereinten Nation. Ein Beitrag von Julian Harston.



Julian Harston beim „Networking for Peace Forum 2010“ in Wien

Photo: Nikoleta Tyrda, UNIS Wien

Es war Dag Hammarskjöld, einer von zwei Skandinaviern, der die UN in der ersten Zeit geleitet hat und den viele für einen unserer besten Generalsekretäre halten, der zuerst erkannt hat, dass Friedenssicherung zwar keine Hauptaufgabe für Soldaten ist, diese aber nur von Soldaten ausgeführt werden kann. Heute wird die Rolle des Militärs in der Friedenssicherung als sehr wichtig anerkannt. Trotzdem ist der Großteil des Umfelds der Friedenssicherung eher politisch statt militärisch.

Um effektiv sein zu können ist es unerlässlich, dass eine kritische Anzahl der Akteure in einem Konfliktszenario glaubt, dass ihren Interessen mit friedlichen Mitteln besser gedient ist als mit Gewalt. Wenn diese Voraussetzung nicht existiert, dann sollten die Blauhelme nicht eingesetzt werden. Immer wenn bei dieser Grundvoraussetzung ein Auge zugedrückt wurde, haben wir dies später bereut.

Während wir von unangemessenen Einsätzen Abstand nehmen, müssen wir auch die entgegen gesetzte Gefahr vermeiden – ein ungebührlich langes Zögern zu handeln, wenn die Umstände einen Einsatz zulassen. Sogar wenn es

wenig Ressourcen gibt, müssen die Vereinten Nationen bereit sein, ihre Verantwortung gemäß der Charta wahrzunehmen. Diese Welt hat und wird den Vereinten Nationen nicht vergeben, wenn sie nur zuschauen, obwohl sie etwas tun könnten.

In den ersten 40 Jahren der UNO-Friedenssicherung waren fast alle Tätigkeiten primär militärisch und wurden eingesetzt, um die kriegführenden Seiten voneinander zu trennen. Die zugrunde liegenden Probleme wurden seitens der Politik behandelt. Noch heute spielt diese Art von Operationen eine wichtige Rolle, vor allem in Orten mit hoher geopolitischer Sensibilität – wie der Mittel Osten und der Westen der Sahara, wo ich zuletzt tätig war.

Aber seit dem Ende des Kalten Krieges haben sich neue Arten von Einsätzen entwickelt, die sich auch mit den Ursachen von Konflikten auseinandersetzen. Diese Operationen sind mit Demokratieförderung, dem Aufbau von nachhaltigen Institutionen und der Achtung der Menschenrechte verbunden. Sie versuchen letztlich, eine Gesellschaft in sechs bis sieben Jahren durch einen evolutionären Prozess zu

schicken, der normalerweise Jahrzehnte oder Jahrhunderte dauern würde.

Heutzutage sind rund 105.000 Soldaten, Polizisten und ziviles Personal in 15 Friedensmissionen, einer AU-Mission und zehn politischen Missionen eingesetzt, mit einem Budget von insgesamt acht Milliarden Dollar.

Friedenssicherung ist ein Aushängeschild der Vereinten Nationen und repräsentiert die Organisation als Ganzes. Jeden Tag brauchen Millionen von Menschen die Hilfe von UNO-Friedenstruppen.

Aber das kommende Jahr könnte bedeutende politische Rückschläge und/oder schwerwiegende Einschränkungen des Handlungsspielraums für eine Reihe von UNO-Friedenssicherungseinsätzen bedeuten, besonders weil bestimmte Grundvoraussetzungen nicht erfüllt sind und die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft nicht kontinuierlich ist. Wir haben solche Risiken seit Mitte der 90er Jahre nicht mehr erlebt.

Der jüngste Anstieg der Friedenssicherungseinsätze hat seinen Preis. Wenige der aktuellen Missionen genießen den Grad der Aufmerksamkeit durch Mitgliedsstaaten und der hohen Führungsreihe, die wir ihnen gerne idealer Weise geben würden, vor allem in Bezug auf die Überlegungen zu und die Überprüfung von Strategien, Politik und effektiver öffentlicher Kommunikation.

Es gibt nur einen Pool von Truppen und Polizisten auf Seiten der Mitgliedstaaten, und viele müssen daraus mehrere Friedenssicherungseinsätze gleichzeitig bedienen.

Die quantitativen „Herausforderungen“, die durch den Anstieg der Aktivitäten entstehen, sind nur ein Teil der Geschichte. Die Forderungen sind qualitativ komplexer geworden. Wir sind mandatiert, komplexe Prozesse wie Staatsaufbau nach Jahrzehnten des Konflikts zu unterstützen. Die Friedens-

verträge, die wir umsetzen sollen, werden nicht von allen unterstützt. Die Anzahl der lokalen Akteure wächst und tut sich in wechselnden Allianzen zusammen, dabei entstehen unklare Abhängigkeiten und lukrative Geschäftsmöglichkeiten.

Die rosigen Zeiten nach dem Kalten Krieg sind internationalen Spannungen gewichen, die verschärft wurden durch den Irak-Krieg, die Reaktionen auf den „Global War on Terror“, den Kampf um eingeschränkte Energievorräte und globale Märkte.

Die negativen Entwicklungen im Irak und an der Grenze des Mittleren Osten in der letzten Zeit machen es noch schwieriger, die politische Aufmerksamkeit für die Konflikte der „zweiten Reihe“ in Afrika und anderswo aufrecht zu erhalten – es sei denn, diese Länder bieten besondere politische oder öko-

nomische Möglichkeiten, und in diesem Fall ist ein gemeinsames internationales Vorgehen unwahrscheinlich. Viele Konfliktparteien sind sich dieser politischen und wirtschaftlichen Realitäten bewusst und sind immer mehr gewillt Risiken einzugehen, indem sie ihre Verpflichtungen im Friedensprozess in Frage stellen oder sich alternative internationale Unterstützung suchen. Aber eines der vielleicht größten Hindernisse für effektive Friedensmissionen ist die Tatsache, dass die Rivalität im Sicherheitsrat zwischen den USA und seinen Gegenspielern die UNO vollständig lähmen kann.

Wir sollen ständig mehr leisten, obwohl unser politischer Einfluss auf widerpenstige Akteure zurückgegangen ist.

Angesichts des hohen Risikos, das die Einsätze der UNO mit sich bringen, wäre es gut, wenn auch andere Verant-

wortung übernehmen würden. Gleichzeitig müssen wir anerkennen, dass es in vielen Fällen keine andere Organisation gibt, die politisch akzeptabel oder operationell in der Lage wäre, den notwendigen Einsatz durchzuführen.

Wir versuchen, mehr zu machen und es besser zu machen.

Die Frage, ob die UNO-Friedenssicherung mehr tun kann, ist muss vor dem Hintergrund der raren Alternativen beurteilt werden. Von allen Organisationen der Welt ist die UN diejenige, die sich nicht von denjenigen abwenden kann, deren Leben in Gefahr ist.

*Übersetzung:
Regina Rohrbach,
United Nations Information Service*

AUSTRIAN PEACEKEEPERS CHARITY GOLF TROPHY 2010

WANN: 16. Oktober 2010, ganztägig
WO: GC SCHLOSS SCHÖNBORN
NENNGELD: 95,- Euro (inkl. Greenfee, Startgeschenk, Half Way-Verpflegung, Abendveranstaltung)

ANMELDUNG:
thomas.ecker@austrian-peacekeepers.at
Mobil: +43/(0)676/3214287

Unsere Benefizveranstaltung hat im letzten Jahr wieder ca. 10.000,- Euro an Unterstützung für Hilfsprojekte zustande gebracht.

Der Reinerlös der Veranstaltung kommt dem VÖP-Hilfe Fonds zugute.

